



Cambridge IGCSE™

FIRST LANGUAGE GERMAN

0505/01

Paper 1 Reading and Directed Writing

May/June 2025

INSERT

2 hours

INFORMATION

- This insert contains the reading texts.
- You may annotate this insert and use the blank spaces for planning. **Do not write your answers** on the insert.

INFORMATION

- Dieses Leseheft enthält die Lesetexte.
- Es ist erlaubt, in diesem Leseheft Notizen zu machen und die leeren Seiten für die Planung zu benutzen. **Schreiben Sie Ihre Antworten nicht** in das Leseheft.



This document has **8** pages. Any blank pages are indicated.

Lesen Sie **Text A** und beantworten Sie **Fragen 1(a)–(f)** und **2(a)–(e)** auf dem Fragebogen.

Text A: September

(Adaptiert von: *Alte Sorten* von Ewald Arenz, 2020, DuMont Verlag Köln, Kapitel 1)

[Liss]

Auf der Kuppe der schmalen Straße durch die Felder und Weinberge flimmerte die Luft über dem Asphalt. Als Liss mit dem alten offenen Traktor langsam hügelan fuhr, sah sie aus wie Wasser, das flüssiger war als normales Wasser; leichter und beweglicher. Sommerwasser. Man konnte es nur mit den Augen trinken.

5

Auf den abgeernteten, von Stoppeln glänzenden Feldern stand der Weizen noch als überwältigender Geruch nach Stroh; staubig, gelb, satt. Der Mais begann trocken zu werden, und sein Rascheln im leichten Sommerwind klang nicht mehr grün, sondern wurde an den Rändern heiser und wisperig.

Der Nachmittag war heiß und der Himmel hoch, aber wenn man den Traktor abstellte, dann hörte man plötzlich, dass die Vogelstimmen schon weniger geworden waren und das Zirpen der Grillen schon lauter. Liss sah und roch und hörte, dass der Sommer zu Ende ging.

10

Es war ein gutes Gefühl.

[Sally]

Niemand lief ihr hinterher. Niemand verfolgte sie. Niemand war in ein Auto gestiegen, um langsam die Feldwege abzufahren, auf denen sie seit zwei Stunden unterwegs war; seit einer Dreiviertelstunde stetig bergauf. Ehrlich gesagt – warum auch? War ja nicht so, als müsse sie sich jede Stunde irgendwo melden. Obwohl – das hatte sie auch schon gehabt.

15

Sally blieb stehen und drehte sich um. Unter ihr lag die Landschaft in der Sonne. Zehntausend Felder mit irgendwas drauf und ganz weit am Horizont, nur noch in einem diesigen Sommerdunst, die Stadt, an deren Rand die Klinik lag. Schön im Grünen. Mit einer Allee. Mit so einer richtigen Allee bis zum Tor. Die Allee war für Mama irgendwie wichtig gewesen. Als ob die Bäume so was wie eine Garantie für eine besonders gute Behandlung wären.

20

Sie setzte sich ins Gras am Rand des Wirtschaftswegs. Keine richtige Straße, sondern Betonplatten, die immer genau achteinhalb Schritte lang waren. Sie hatte die Schritte gezählt, weil es wichtig war, nicht auf die Fugen zu treten. Und jetzt saß sie am Wegrand, zog die Knie an und umschlang sie mit den Armen.

25

(...) Es war heiß, heiß, heiß. Sally wiederholte das Wort für sich, nur, um ihre eigene Stimme zu hören, die von der heißen Luft trocken geworden war. Sie holte die Wasserflasche aus dem Rucksack. Sie war fast leer. (...).

30

Sie nahm die letzten zwei Schlucke des lauwarmen Wassers und schraubte die leere Flasche wieder zu. Auf der Hügelkuppe war ein Dorf. Da konnte man sie sicher irgendwo auffüllen. Und wenn nicht, dann eben nicht.

Sie stand auf, um weiter den Hang hinaufzusteigen. Es war noch nicht spät. Sobald das Dorf hinter ihr liegen würde, könnte sie sich ja nach einem Schlafplatz umsehen. Es war noch warm, und sie hatte ... Sally fiel jetzt erst auf, dass sie noch nie richtig draußen geschlafen hatte. In einem Zelt, klar, damals, Jahr für Jahr auf demselben Campingplatz in Italien. Mit zehntausend anderen Familien, die auch alle an Pfingsten nach Italien fuhren. Was für großartige Eltern sie doch hatte! Und wie einfallsreich. Andererseits ... draußen schlafen war wahrscheinlich bloß so

35

eine romantische Idee. Wahrscheinlich krochen einem Ameisen ins Ohr und in die Nase. Und Zecken gab es auch. Aber vielleicht würde sie ja eine Scheune oder so was finden. 40

Der Feldweg mündete auf die Dorfstraße ein, die viel steiler als erwartet anstieg und an ein paar Bauernhäusern vorbei nach etwa hundert, zweihundert Metern auf die Hauptstraße stieß. (...)

[Liss]

Liss hatte den Wagen abgehängt, weil man auf dem schmalen Weg zwischen den Reben nicht mit Traktor und Hänger wenden konnte. Es war praktischer, ihn abzukuppeln und von Hand zu rangieren. Beim Drehen war ein Vorderrad in die Abzugsrinne zwischen Weg und Acker geraten (...). Das Rad saß in der Rinne wie in einem Schlitz (...). Der Wagen war zwar nicht zu groß, um ihn auf einer ebenen Straße bewegen zu können, aber aus der Rinne bekam sie ihn mit Körperkraft alleine nicht heraus. 45 50

(...) Das Land war weit. Der Fluss lag wie ein glitzernder Gürtel, so weit man sehen konnte. Sie war frei, sagte sie sich. Sie konnte hingehen, wohin sie wollte. Noch einmal ruckte sie mit aller Kraft an dem feststeckenden Hänger. Dann sah sie das Mädchen, das den Wirtschaftsweg entlangkam.

[Sally]

55

Sally bemerkte die Frau erst, als sie sich aufrichtete. Groß. Schlank. In einem blauen ... was war das? Ein Arbeitskleid? Es sah ein bisschen aus wie so ein Overall ... wie hießen die? Wie ein Blumann. Ein Blaukleid. Und ein Kopftuch trug sie außerdem. Sie war auf dem Land. Super fashionable.

Eigentlich wäre sie lieber quer durch die Weinstöcke ausgewichen, aber die Frau hatte sie schon gesehen, und das wäre irgendwie komisch gekommen. Sally ging ein bisschen schneller, als sie registrierte, dass die Frau sie ansah. Auf so eine seltsame Art. Nicht neugierig. Einfach ... wie man vielleicht ein Tier betrachtete? Wie einen Käfer, der über die Straße lief. Einer von denen, die so wunderschön grüngold schillerten und in Wirklichkeit Mistkäfer waren. Weil alles so war. Was nach Gold aussah, lebte von Mist. Sie drückte sich an dem Wagen vorbei, der schräg auf dem Weg stand, und senkte dann, obwohl sie es eigentlich nicht wollte, den Kopf ein wenig, als sie an der Frau vorbeiging. 60 65

„Kannst du eben mit anfassen?“

Die Frage war so unvermittelt gekommen, dass Sally zusammenschrak. Dabei war sie völlig ruhig gestellt worden, wie eine echte Frage, ohne eine Aufforderung. Keine Frage, in der – so wie eigentlich immer – schon ein Befehl steckte. 70

(...) „Kannst du eben mit anfassen?“ Es war eine echte Frage. Eine Frage, auf die man mit *Ja* oder *Nein* antworten konnte. Sie war stehen geblieben, aber jetzt drehte sie sich um und sah die große Frau an. Und den Wagen, der mit einem Rad im Abzugsgraben stak. „Ja“, sagte sie. „Soll ich schieben?“ 75

Lesen Sie **Texte B und C** und beantworten Sie **Frage 3** auf dem Fragebogen.

Text B: Die neue Art des Arbeitens

Der Begriff *Home-Office* ist heute so gut wie jedem geläufig und bezeichnet die Arbeit in den eigenen vier Wänden. Das Arbeiten im Home-Office hat in den letzten Jahren einen regelrechten Boom erfahren und ist so beliebt wie nie zuvor.

Eine Studie hat gezeigt, dass Mitarbeiter durch das Arbeiten zu Hause eine bessere Work-Life-Balance erlangen, da das Pendeln zwischen Wohn- und Arbeitsort wegfällt. Arbeitnehmer haben so oft mehr Zeit für ihre Familie, Freunde und Hobbys. Aber auch die Kosten sinken durch den Wegfall des Pendelns – dies ist heutzutage besonders wichtig, da die Lebenshaltungskosten innerhalb kurzer Zeit sehr stark gestiegen sind und besonders Benzin und Fahrkarten sehr teuer sind. Aus Arbeitgebersicht bietet das Home-Office ebenfalls Kostenvorteile, denn wird vermehrt von zu Hause gearbeitet, wird gleichzeitig weniger Bürofläche benötigt und Büromiete kann eingespart werden. Außerdem werden nicht nur Zeit und Geld beim Home-Office gespart, sondern es ist auch im Allgemeinen besser für die Umwelt, wenn es weniger Pendelverkehr auf den Straßen gibt. 5 10

Die psychische Gesundheit scheint ebenfalls von der Heimarbeit zu profitieren. Der Anteil der gestressten Arbeitnehmer ging einer Untersuchung zufolge um 29 Prozent zurück. Von zu Hause aus zu arbeiten zahlt sich also nicht nur für den Geldbeutel aus, sondern auch für das seelische Gleichgewicht. Jedoch darf man nicht vergessen, dass viele Arbeitnehmer im Home-Office am Esszimmertisch arbeiten, weil kein eigener Büroraum vorhanden ist. Konzentration und Ruhe? Fehlanzeige. Aber auch in Großraumbüros kann der Lärmpegel hoch sein. Es hängt sehr stark von der Persönlichkeit ab, ob sich die Arbeitsumgebung positiv oder negativ auf die Produktivität auswirkt. Die Arbeit im Home-Office verlangt auf jeden Fall eine Menge Selbstdisziplin und gutes Zeitmanagement. Der ständige Wechsel zwischen Privatleben und Beruf im Home-Office sorgt dafür, dass die Grenzen zwischen beiden Bereichen verschwimmen. Vielen Arbeitnehmern fällt es schwer, nach Feierabend abzuschalten. 15 20

Für Vorgesetzte kann Home-Office einen gewissen Kontrollverlust bedeuten, denn sie haben ihre Mitarbeiter nicht mehr ständig im Blick. Für Arbeitnehmer kann sich diese fehlende Sichtbarkeit gerade was die Aufstiegschancen anbelangt negativ auswirken. Jemanden, der ausschließlich im Home-Office arbeitet, hat der Vorgesetzte bei der nächsten Gehaltsrunde vielleicht nicht auf dem Schirm und man wird leicht übergangen. 25

Das Arbeitsleben wird durch das Home-Office anders – aber nicht unbedingt schlechter. Wer dazu neigt, im Büro unzufrieden zu sein, wird es auch bei der Arbeit von zu Hause sein. Wer bereit ist, sich an die Situation anzupassen und sich zu arrangieren, wird überall glücklich arbeiten können. 30

Text C: Home-Office – Stress oder Glück?

Waren Home-Office-Arbeitsplätze in vielen Firmen vor ein paar Jahren noch undenkbar, arbeiten jetzt viele Arbeitnehmer von zu Hause aus.

„Seit ich im Home-Office bin, lebe ich nur noch in meiner Jogginghose, es ist einfach bequemer“, sagt die 32-jährige Kati Seifert, die für ein Tech-Unternehmen arbeitet. „Früher bin ich tausende Kilometer im Jahr gefahren, aber jetzt kann ich viel vom heimischen Schreibtisch aus in Videokonferenzen machen. Ich kann mir die Zeit viel freier und flexibler einteilen: Tagsüber Pakete annehmen oder einen Spaziergang machen – das sind Freiheiten, die viel wert sind. Und das Risiko, mich bei anderen Leuten anzustecken, ist minimal – seit ich von zu Hause arbeite, hatte ich noch keine einzige Erkältung oder Viruserkrankung. Für mich allerdings ist der größte Vorteil, dass ich nicht mehr an eine bestimmte Region gebunden bin. Ich arbeite für eine Firma, die ihren Sitz in Amerika hat, aber durch Home-Office ist das kein Problem, denn alles läuft online.“

Ist also alles besser, seit es mehr Home-Office gibt?

„Jain. Ich bewege mich weniger als früher und ich esse viel mehr. Ich habe gelesen, dass viele Beschäftigte im Home-Office zugenommen haben und oft über Rückenschmerzen klagen. Natürlich fällt einem auch mal die Decke auf den Kopf. Meine Wohnung ist nicht sehr groß und die Abwechslung bleibt auf der Strecke. Ständig bekomme ich neue Benachrichtigungen und ich verbringe zu viel Zeit vor dem Bildschirm. Das ist eigentlich keine neue Entwicklung, aber durch das Home-Office wird das sehr verstärkt. Einige von meinen Kollegen sind im Büro, andere im Home-Office. Manchmal fühle ich mich ein bisschen abgekapselt und ich glaube, dass ich manche Themen einfach nicht mitbekomme, die für mich relevant sein könnten. Ich habe auch manchmal das Gefühl, dass der Teamgeist zu kurz kommt. Ich finde es schade, kaum soziale Kontakte in der Firma zu haben. Ich habe Glück, weil meine Frau auch im Home-Office arbeitet, aber andere Leute sitzen den ganzen Tag alleine zu Hause.“

Home-Office wird in der Forschung seit langer Zeit als zweischneidiges Schwert angesehen. Kati jedenfalls genießt die Arbeit von zu Hause weiterhin. Und nicht nur sie: „Mein Hund findet es auf jeden Fall gut, dass ich jetzt öfter zu Hause bin.“

BLANK PAGE

Permission to reproduce items where third-party owned material protected by copyright is included has been sought and cleared where possible. Every reasonable effort has been made by the publisher (UCLES) to trace copyright holders, but if any items requiring clearance have unwittingly been included, the publisher will be pleased to make amends at the earliest possible opportunity.

To avoid the issue of disclosure of answer-related information to candidates, all copyright acknowledgements are reproduced online in the Cambridge Assessment International Education Copyright Acknowledgements Booklet. This is produced for each series of examinations and is freely available to download at www.cambridgeinternational.org after the live examination series.

Cambridge Assessment International Education is part of Cambridge Assessment. Cambridge Assessment is the brand name of the University of Cambridge Local Examinations Syndicate (UCLES), which is a department of the University of Cambridge.